

Welche Kosten verursachen berufsbedingte Erkrankungen?

Krankheitsabsenzen von Lehrpersonen verursachen Arzt- oder Spitalkosten, aber auch indirekte Kosten für die Gewährleistung des Unterrichts.

Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in der Schweiz sind gesetzlich verpflichtet, berufsbedingte Gesundheitsbeeinträchtigungen, die sowohl bei den Betroffenen, ihrem Umfeld als auch für die Gesellschaft Leid und Kosten nach sich ziehen können, so weit als möglich zu verhindern. In diesem Zusammenhang interessiert den Verband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH, welche Kosten durch berufsbedingte Erkrankungen von Lehrkräften entstehen. Auf der Grundlage einer entsprechenden Schätzung sollen Schulbehörden, Kantone und die Öffentlichkeit sensibilisiert werden, in die Gesundheitsförderung und Prävention der Schulen und der Lehrkräfte zu investieren. Dabei soll die Studie die Kostenfaktoren Lehrpersonenausfälle, Stellvertretungskosten, Krankentaggelder, IV-Fälle etc. betrachten. Kosten, die für die Schulen aus Kündigungen erwachsen oder die Lehrerinnen und Lehrer tragen, indem sie ihr Pensum reduzieren, werden in anderen Untersuchungen erarbeitet.

Analyse aus volkswirtschaftlicher Perspektive

Die Kostenanalyse setzt sich aus der Ermittlung von direkten Kosten, die unmittelbar in Zusammenhang mit der Erkrankung anfallen, wie beispielsweise Kosten für Arzt-/Spitalbehandlungen, sowie indirekten Kosten zusammen, die als Produktivitätsverluste aufgrund krankheitsbedingter Absenzen der Lehrpersonen entstehen. Der Kostenstudie liegt eine volkswirtschaftliche Perspektive zu Grunde und nicht diejenige eines einzelnen Kostenträgers. Es wurden verschiedene Informations- und Datenquellen beigezogen:

- Allgemeine Volumenbetrachtungen und Informationen zu Krankheitsabsenzen: Routinestatistiken des Bundesamts für Statistik (BFS).

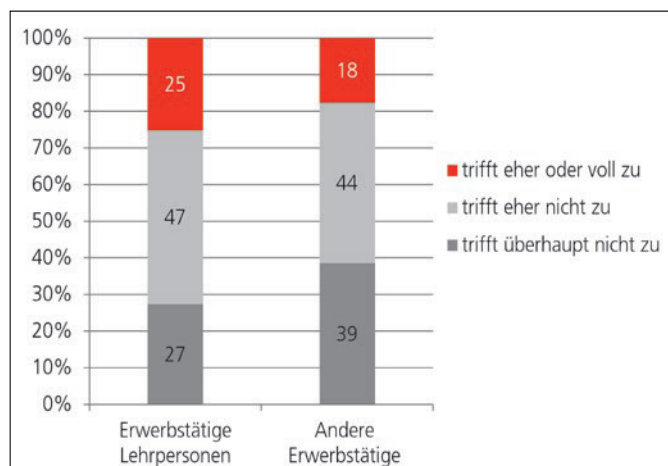
- Behandlungskosten: medizinische Statistik der Krankenhäuser des BFS und entsprechende Literatur für den ambulanten Bereich.
- Indirekte Kosten: ein vom Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau aufbereitetes und zur Verfügung gestelltes Individualdatenset mit den Absenzen- und Lohnangaben von 1575 Lehrkräften sowie langjährige Datenreihen zu Stellvertretungskosten.

Daneben wurden punktuell Informationen bei verantwortlichen Stellen eingeholt.

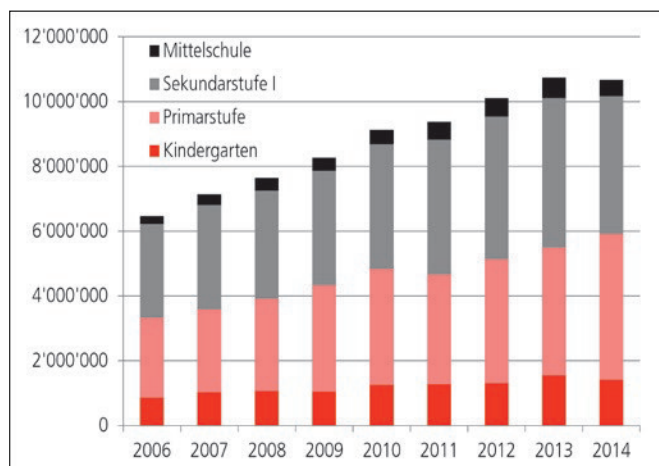
Weniger Absenzen, aber emotional belasteter

Aus den Routinestatistiken des Bundesamts für Statistik können indirekt Informationen zu berufsbedingten Erkrankungen von Lehrpersonen gewonnen werden. Daten der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) weisen darauf hin, dass Lehrpersonen eher weniger und kürzere gesundheitsbedingte Absenzen durch Krankheit oder Unfall aufweisen als andere Berufsgruppen. 25 Prozent der Lehrpersonen haben jedoch das Gefühl, bei der Arbeit emotional verbraucht zu werden. Bei den anderen Erwerbstätigen liegt der Wert bei 18 Prozent.

Die ermittelten direkten Kosten der Behandlung von berufsbedingten Gesundheitsproblemen bei Lehrpersonen in der Schweiz belaufen sich auf geschätzte 4,4 Millionen Franken pro Jahr. Davon entfallen 1,5 Millionen Franken auf die Behandlung durch Ärztinnen und Ärzte in den Praxen und 2,9 Millionen Franken auf Spitalkosten. Wird das Mengen- und Preisgerüst auf die Anzahl der Lehrkräfte im Kanton Aargau umgelegt, ergeben sich hier Behandlungskosten von rund 0,42 Millionen Franken. Die ermittelten



«Bei meiner Arbeit habe ich immer öfter das Gefühl, emotional verbraucht zu sein» (Anteile in Prozent, 2012)». Grafiken: Büro BASS



Jährliche Stellvertretungskosten infolge krankheitsbedingter Absenzen (in CHF) im Kanton Aargau, differenziert nach Schulstufe.

indirekten Kosten, die durch krankheitsbedingte Produktionsausfälle von Lehrpersonen (Mengen) beziehungsweise den erforderlichen Lohnfortzahlungen (Preis) ausgedrückt werden, bilden den Hauptbestandteil der Studie. 2014 haben im Kanton Aargau 1575 Lehrpersonen an einem oder mehreren Tagen infolge einer Krankheit bei der Arbeit gefehlt. Die Summe der krankheitsbedingten Absenzen betrug 110 062 Arbeitstage. Bewertet mit den individuellen Löhnen (inkl. Arbeitgeberbeiträge) entstanden dem Kanton

«Umgelegt auf den Kanton Aargau resultieren damit Kosten von 3,13 Millionen Franken, die durch berufsbedingte Krankheitsabsenzen von Lehrpersonen entstehen. Hochgerechnet auf die Schweiz entspricht dies jährlich 33,17 Millionen Franken an Produktionsausfallkosten.»

Aargau durch die krankheitsbedingten Lehrerabsenzen aller Art indirekte Kosten in der Höhe von rund 15,4 Millionen Franken.

Die Schätzung des Anteils der berufsbedingten Krankheitsabsenzen an den gesamten Krankheitsabsenzen stützt sich auf drei verschiedene Datenquellen: die Schulpersonalstatistik des BFS, die Lohn- und Absenzenstatistik des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau und die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung des BFS. Es konnte hergeleitet werden, dass rund 3,5 Prozent der Lehrpersonen berufsbedingte Krankheitsabsenzen aufweisen. Ins Verhältnis gesetzt zu den Lehrpersonen mit Krankheitsabsenzen aller Art resultiert ein Anteil von 20 Prozent mit berufsbedingten Krankheitsabsenzen.

Stellvertretungskosten steigen massiv an

Umgelegt auf den Kanton Aargau resultieren damit Kosten von 3,13 Millionen Franken, die durch berufsbedingte Krankheitsabsenzen von Lehrpersonen entstehen. Hochgerechnet auf die Schweiz entspricht dies jährlich 33,17 Millionen Franken an Produktionsausfallkosten. Die Entwicklung der Stellvertretungskosten des Kantons Aargau zwischen 2006 und 2014 wurde beigezogen, um zu sehen, ob sich die Grössen im Zeitverlauf verändern. Seit 2006 ist auf allen Schulstufen ein Anstieg der Stellvertretungskosten zu beobachten. Laut Departement Bildung, Kultur und

Sport des Kantons Aargau betragen 2014 die Kosten für Stellvertretungen aufgrund von Krankheitsausfällen rund 10,7 Millionen Franken, was gegenüber 2006 nominal einem Wachstum um 65 Prozent entspricht. Die unter Berücksichtigung von Stellenetat und Lohnerhöhungen bereinigten durchschnittlichen Stellvertretungskosten pro Vollzeitstelle wuchsen von 1182 Franken auf 1660 Franken.

Nicht alles kann einberechnet werden

Werden die ermittelten direkten und indirekten Kosten von berufsbedingten Erkrankungen bei den Lehrpersonen zu einer Gesamtsumme addiert, ergeben sich jährliche Beträge für den Kanton Aargau von rund 3,5 Millionen Franken und hochgerechnet auf die Schweiz von 37,6 Millionen Franken. Dabei fallen die Kosten, die infolge von Produktionsausfällen beziehungsweise Absenzen entstehen, mit einem Anteil von 88 Prozent an den Gesamtkosten deutlich stärker ins Gewicht als die direkten Kosten für medizinische Behandlungen (Arzt- und Spitalkosten) mit 12 Prozent.

Mit Hilfe zielgerichteter Massnahmen zur Verminderung dieser Erkrankungen und damit von Produktionsausfällen liessen sich demnach beachtliche Beträge einsparen. Anzumerken ist, dass in die Studie einige mögliche Kostenfaktoren aufgrund fehlender Daten, mangelnder Quantifizierbarkeit und insbesondere aufgrund von Unsicherheiten bezüglich der Kausalität beziehungsweise der Bedingung, dass eine Erkrankung ausschliesslich auf die berufliche Tätigkeit zurückzuführen ist, in der Kostenrechnung nicht miteinbezogen wurden. Dies betrifft Case-Management-Kosten, Kosten einer allfälligen Invalidisierung, administrative Aufwände, die beispielsweise bei der Organisation von Stellvertretungen anfallen, sowie nichtmonetäre Kosten wie Leid und Verminderung der Lebensqualität für Betroffene und ihr Umfeld. ■

Kilian Künzi, Geschäftsleitung Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS

Weiter im Netz

Die Studie kann unter www.LCH.ch » Publikationen in einer Lang- und einer Kurzversion abgerufen werden.